



Die Rückleuchten lassen sich später beleben



Die Eisbären machen wirklich im Moment vor nichts halt. Nicht mal im Truckmodellbau ist man vor den weißen Riesen sicher. Bei Tamiya ist der Eisbär nun auf dem neuen Kühltrailer (Art.-Nr. 56319) zu sehen. Die japanischen Modellbauer greifen mit dem rollenden Eisbärentransporter den erfreulichen Trend von Carson auf, etwas mehr für die Freunde des europäischen Transportwesens zu tun.

Dreiachs-Kühl

Die Auflieger von Carson, dieser Anbieter gehört bekanntlich ja auch zur Dickie-Gruppe, wurde bereits in den vorhergehenden Ausgaben von TRUCKMODELL ausgiebig getestet und für gut befunden. Nun steht der Reefer-Trailer von Tamiya am Start und muss bereits auf den ersten Blick den Vergleich mit der hauseigenen Konkurrenz nicht scheuen. Alleine schon die Kartontage lässt die Kälte spüren. In der Grundfarbe Polarweiß und mit kühlem blauem Aufdruck präsentiert sich der Bausatz entsprechend der vorgesehenen Fracht.

Nach dem Öffnen des Kartons erblickt man die bei Tamiya übliche Sortierung: Alle Teile sind in verschiedenen Baugruppen zusammengefasst und in Klarsichtfolie verschweißt. Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass dies kein Bausatz für zwischendurch ist, das ist ein eigenständiges Projekt. Und Projekte bedürfen der Planung. Daher sollte man sich vor dem Start erst mal die detaillierte Bauanleitung in

Ruhe zu Gemüthe führen. Diese Anleitung ist auch im Internet als PDF-Datei auf der amerikanischen Tamiya-Webseite verfügbar (<http://www.tamiyausa.com/product/item.php?product-id=56319>). Bitte nicht von der Quelle abschrecken lassen, da die Anleitung wie üblich mehrsprachig ist. Nachdem man die 21 Seiten ausführlich gelesen und verinnerlicht hat, kann der Aufbau beginnen.

Mit Lenkachse?

Als Erstes stehen die Achsen auf dem Programm. Es fällt negativ auf, dass die beiden Halbwellen je Achse, im Gegensatz zum Carson-Auflieger, nur mit Kunststoffgleitlagern ausgestattet sind. Es empfiehlt sich hier, die entsprechenden Kugellager (10×5×4 mm) zu verbauen, wobei die Kunststoffgleitlager für ihre Verhältnisse zugegebenermaßen recht leicht laufen. Die hinterste der drei Achsen weist eine Besonderheit auf: Sie ist als Lenkachse ausgelegt. Jedoch wird die Lenkfunktion

durch beidseitige Streben vom Achsgehäuse zu den Achsschenkeln und einer Spurstange unterbunden. Ob sich im späteren Fahrbetrieb ein Einlenken der Achse dennoch ergibt, wird sich zeigen.

Es fällt bei diesen ersten Schritten auf, dass eine Logik zur Verpackung der vielen Schrauben wenig bis gar nicht zu erkennen ist. Die passenden Schrauben sind dennoch immer sicher zu finden, da wie bei Tamiya üblich alle Teile im Maßstab 1:1 auf dem Bauplan abgedruckt sind.

Bei den Achsen fügen sich alle Teile erwartungsgemäß gut zusammen, sodass der Modellbauer zügig zum weiteren Bauabschnitt kommt: Die Achsen müssen eine Bindung mit dem Rahmen eingehen. Sie werden an jeweils zwei dreifachen Federpaketen mit dem Rahmen verbunden. Dies nicht genug, erfolgt eine zusätzliche Führung der jeweiligen Achse durch einen Längslenker auf Rahmenbreite.



Die aufwendige Achsaufhängung erfüllt die Erwartungen nicht



Lufteinlässe mit Gewebe

Ein mächtiges Gerät

auflieger von Tamiya

Bevor die Achsen befestigt werden können, muss man die schwarz eloxierten Hauptrahmenteile zu einem Leiterraum verbinden. Dies geschieht mit fünf Böcken. An die drei hinteren Böcke werden weitere Fahrwerkelemente in Form von Stoßdämpfer montiert. Die sechs Federstoßdämpfer übernehmen mit den genannten Blattfedern und den zusätzlichen Längslenkern die gemeinsame Führung der Achsen. Bevor dies funktioniert, werden aber noch die äußeren Aufhängungsplatten an den Rahmen geschraubt. 44 Bohrungen pro Rahmenteil haben wir gezählt, alle sauber gebohrt und passgenau ausgeführt. Ein kleiner Akkuschrauber wäre eine durchaus überlegenswerte Arbeitshilfe. Dank der guten Verarbeitung geht es aber auch noch ohne.

Das Rückgrat in Form des Rahmens liegt nun mit dem fertig montierten Fahrwerk vor uns. Die aufwendige Fahrwerksaufhängung soll gewährleisten, dass die Räder den jeweiligen Bodenunebenheiten sicher folgen

werden. Ein Aushebeln einer Achse soll so weitestgehend vermieden werden. Hier wird der spätere Fahrtstest zeigen, ob die Aufhängung ihr Ziel erreicht.

Räder dran

Im nächsten Bauabschnitt geht es etwas weniger spannend zu, die Radläufe für die drei Achsen werden montiert. Bei dem hochglänzenden schwarzen Kunststoff empfiehlt es sich, Handschuhe zu tragen, andernfalls kann das CSI eine Menge Fingerabdrücke von der Innenseite nehmen. Nicht jeder hat saubere Handschuhe in seinem Bastelkasten und somit ist die Außenfläche herstellerseitig mit Schutzfolie versehen. Sollten dennoch verräterische und unschöne Abdrücke auf dem Schwarz zu sehen sein, kann man sie mit einem weichen Tuch wegpolieren.

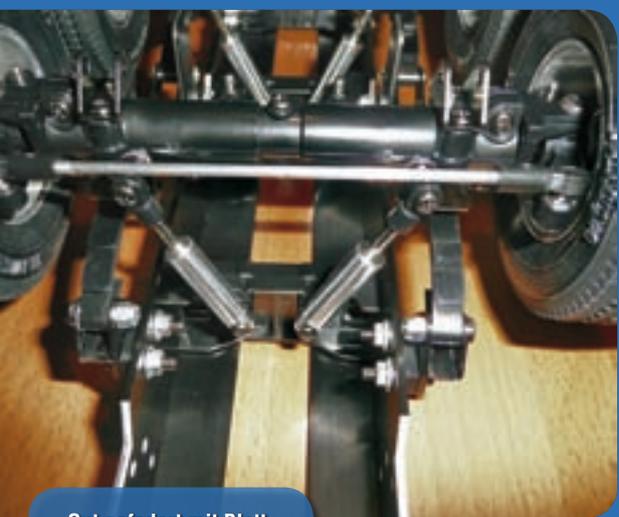
Auf dem Fuße folgt die Montage des Reserveradhalters. Tamiya hat hier

wenig Vertrauen in die Laufleistung der 21 mm breiten Gummiwalzen. Der Platz in der Reserveradhalterung reicht, wie im Original, für zwei Räder. So kann der Fahrer im Pannfall von beiden Seiten auf die Pneus zugreifen. Es wäre schön, wenn auch ein Reserverad im Lieferumfang enthalten wäre, aber hier spart Tamiya leider. Vier Schrauben sichern die Halterung an ihrem Platz hinter den Achsen.

Typisch Tamiya

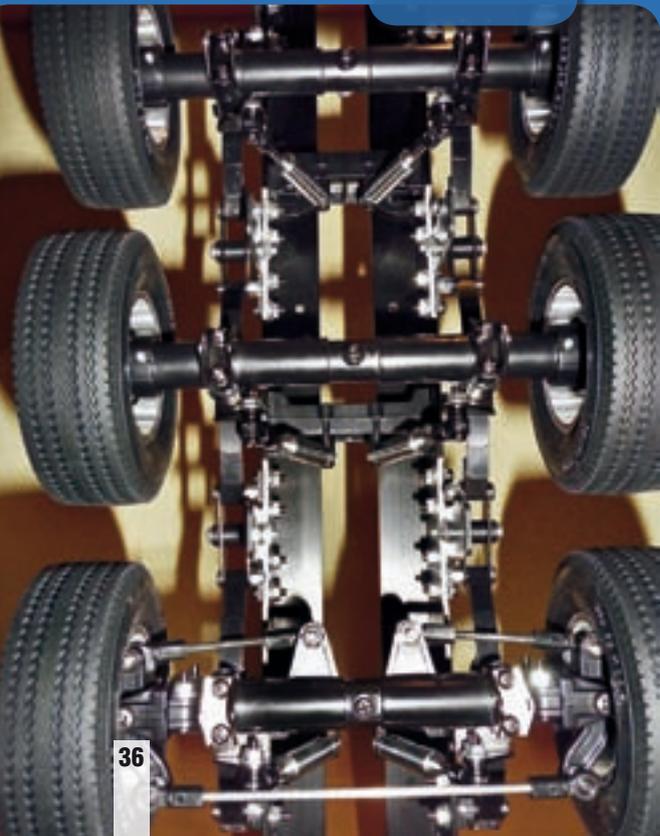


Eigentlich ist das eine Lenkachse ...



Gut gefedert mit Blattfedern und Stoßdämpfern

Die fertig montierten Achsen



Aufpassen beim Bodenblech

Vor den Achsen findet der Unterflurverschlag seinen Platz. Wie das Reserveradgitter ist diese Box in Weiß gehalten. Auch hier empfiehlt sich die Nutzung von Handschuhen, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Die Seitenklappen des Werkzeugkastens werden mit jeweils zwei kleinen Magneten daran gehindert, ungewollt in schnellen Kurven aufzuschlagen.

Vor dem Zusammenbau der Kästen erfolgt laut Plan die Montage der Kupplungsplatte und der Stützen. Beides eine Fingerübung zur Entspannung, die nur der Vollständigkeit halber erwähnt ist. Die Stützen verfügen über eine Zugfeder, die dafür sorgt, dass die Stützflächen automatisch beim Aufsatteln einfahren und während der Fahrt eingezogen bleiben.

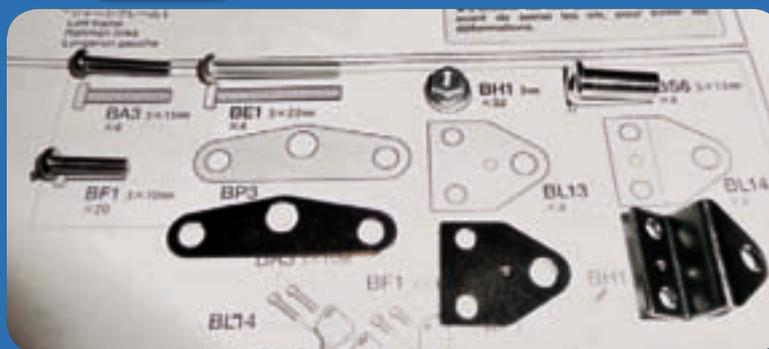
Nach diesem Montageabschnitt kommen wir endlich zu dem Teil des Bauplanes, den wohl die meisten Modellbauer an den Anfang ihres Projektes setzen: die Montage der Reifen. Auch wir haben diesen Bauabschnitt direkt nach Öffnen des Paketes abgehakt. Es geht schnell, es ist einfach und der erste Erfolg stellt sich direkt ein. Eine durchaus gelungene Reifen-Felgen-Kombination hat Tamiya da aufgelegt, auch wenn uns der Chrom zu viel ist. Den Mutternschutzring hätten wir uns auch gut in Schwarz oder Weiß vorstellen können, als Kontrast zur restlichen Felge. So zusammengebaut ist der Trailer fahrtüchtig.

Der Kühlschrank

Nun geht es an den Aufbau des Kühlschranks. Nach der Montage der Eckkästen folgt der Zusammenbau der Frontwand mit ihrem mächtigen Kühlaggregat. Dieses Kernstück des Kühlauflegers ist selbstredend in Polarweiß gehalten. Hier kommt der Kontrast des schwarzen Lüftungsgitters gut zur Geltung. Die einzelnen Teile werden verschraubt und fügen sich passgenau zu der Ladebordwand.

Die Rückwand ist zweigeteilt, damit sie sich öffnen lässt. Der Mechanismus zum Verschließen ist wie beim Original außen auf den Türen verschraubt. Jeweils ein oberer und ein unterer Riegel greifen in die dafür vorgesehenen Buchsen. Natürlich können die beiden

Jedes Teil ist 1:1 im Bauplan abgebildet



Türen nicht einfach so im Raum hängen. L-Profile aus Aluminium bilden den stabilen Rahmen, an dem die Türen mit außen verschraubten Scharnieren leicht schwingen.

Es folgt die Fleißaufgabe in diesem Projekt. Das Bodenblech wird mit den Querstreben verschraubt und anschließend mit der inneren Bodenplatte verklebt. Hierzu werden Streifen aus doppelseitigem Klebeband auf die Querstreben platziert. Besonders aufpassen muss man bei der Ausrichtung des Bodenbleches. Ist es spiegelverkehrt montiert, passt später die Mechanik der Stützen nicht.

Dann geht es an die Montage der Seitenwände und des Dachbleches. Die Seitenwände werden mit jeweils sechs Schrauben pro Seite jeweils unten mit dem Boden und oben mit dem Dach verschraubt. Die M2-Schrauben sind etwas knifflig zu packen und eine dritte Hand kann hier sehr hilfreich sein. Die Konstruktion ist recht instabil und mit Vorsicht zu behandeln. Erst mit dem Einschrauben der Hecktüren und der Bordwand samt Kühlaggregat kommt die gewünschte Stabilität.

Jetzt liegen die beiden Hauptkomponenten fertig auf dem Basteltisch. Die Hochzeit der beiden Baugruppen erfolgt schnell und ohne Probleme. Die Passgenauigkeit des Bausatzes ist auch hier sprichwörtlich. Die Montage der Stützen und der Rücklichteinheit reiht sich auf gleichbleibend gutem Niveau an die bisherigen Bauabschnitte. Der Kühlaufleger steht nun in seiner ganzen Größe das erste Mal auf der Werkbank.

Mit den mitgelieferten Decals kommt der Eisbär ins Spiel. Die Decals sind selbstklebend und wurden von uns mit dem Skalpell so weit beschnitten, dass nur der sichtbare Teil aufgeklebt wird. Den ersten Streifen der Folie abziehen und ausrichten. Dann langsam und unter Ausstreichen der darunter befindlichen Luft auf die Seitenwände aufbringen. Kleinere Luftbläschen lassen sich durch Anstechen mit einer Nadel und nachträgliches Ausstreichen beheben.

Neun Bierchen gehen rein

Die ersten Fahrttests zeigen, dass der Trailer, auch mit den Kunststofflagern, leicht und sauber hinter dem Sattelschlepper läuft. Das Ankuppeln funktioniert nach etwas Üben problemlos. Mit einem lauten „klack“ schlagen die Stützen in ihre Fahrposition. Das Klacken ist die Bestätigung, dass der Königsbolzen seinen Platz in der Sattelplatte gefunden hat. Nun kann der Sattelschlepper losziehen.

Sowohl vorwärts als auch rückwärts fährt der Trailer den vorgegeben Weg. Die Hauptlast des Trailers liegt auf den beiden letzten Achsen. Bei kleineren Kurvenradien wird die erste Achse heftig über den Asphalt gezogen. So etwas wird in natura nicht gern gesehen, da die Reifen stark unter dieser Belastung leiden



Eine coole Fuhre

und unnötig Profil liegen lassen. Auch beim Modell ist die Belastung der einzelnen Reifen bei dieser Aktion durch Verformung erkennbar. Es zeigt sich hierbei aber auch, dass die Lenkachse ihren Namen nicht verdient. Wozu wird dieser Aufwand betrieben, wenn doch in der Praxis kein Nutzen daraus gezogen wird? Vielleicht könnte man ein Servo einbauen, das die letzte Achse nachlenkt ... Im Bauplan ist hiervon jedoch nichts zu erkennen.

Der Test auf unwegsamem Untergrund brachte eine weitere Ernüchterung. Auch bei der aufwendigen Aufhängung der Achsen stellt sich die Frage nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Achsen folgen nämlich nur unwillig den Bodenunebenheiten und verlieren den Bodenkontakt. Wir hatten uns von der Konstruktion weitaus mehr erhofft. So gut kann es die einfachere Federung am Carson-Trailer auch.

Wie viel Zuladung verträgt denn nun so ein Tamiya-Kühler? Neun Flaschen Bier sind ohne Probleme möglich und dazu kann sich auch noch der eine oder andere Kühlakku gesellen. Nur mit dem Entladen der vordersten Flaschen hat man etwas Probleme, da der Trailer so lang ist. So befüllt macht man sich nicht nur unter Modelltruckern Freunde.

Beim Bespielen des Trailers fällt auf, dass die Seitenklappen des Unterflurkastens durch die Magnete auch in Kurven verschlossen bleiben. Doch was hält die Klappen offen, wenn man den optionalen Akku für die Lichtfunktion und die elektrischen Stützen einpacken möchte? Im Original gibt es hier eine Klapstrebe oder Öldämpfer. Beim Modell muss die Klappe immer mit einer Hand offen gehalten werden, wenn man sie beladen möchte.



Diese Kreuzschlitzschrauben sind leider nicht scale

Trotz der Kritikpunkte handelt es sich insgesamt um einen passgenauen Bausatz, und in dieser Qualität ist das Eisbärenwohnheim eine große Bereicherung auf den Parcours und in den Wohnzimmern.



Na dann prost!